

Bericht aus der kommunalen Praxis der Öffentlichkeitsbeteiligung

MKBaulmm

Herbsttagung 2018
20.10.2018

Roland Strunk

Strunk Stadtplanung + Kommunikation
Frankfurt am Main

STRUNK

Strunk Stadtplanung + Kommunikation

Dipl. Ing. Roland Strunk

Tätigkeitsfelder

Kommunikation

- Partizipationsprozesse
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- Fachinformationen und Themenmanagement
- Beschwerde- und Konfliktmanagement
- Moderation
- Mediation
- Visualisierung

Stadtplanung

- Kommunale Bauleitplanung
- Städtebauliche Gutachten
- Rahmenplanung
- Städtebaulicher Entwurf

Verfahrensmanagement

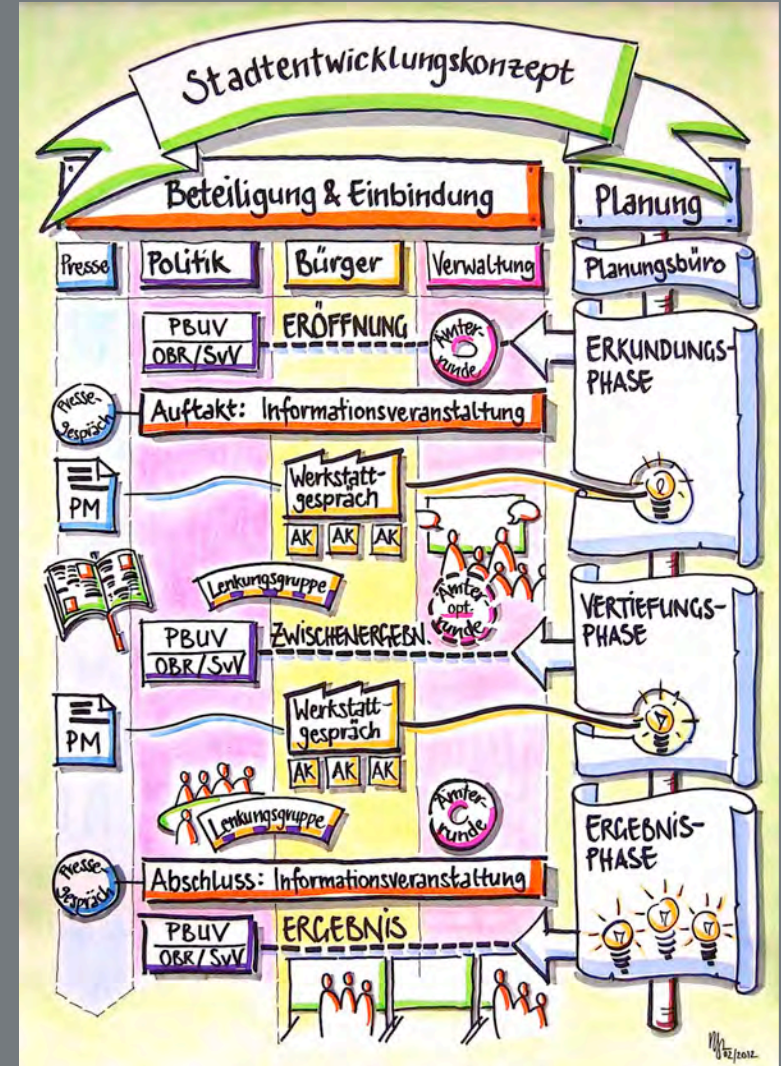
- Entscheidungsfindungsprozesse
- Vergabeverfahren
- Planungswettbewerbe
- Werkstätten
- Zukunftskonferenzen



Gegenstand bzw. Thema von Beteiligungen

Bandbreite - Übersicht

- Landesausstellungen (Hessentag, Heimattage)
- Landesgartenschau
- Masterplan Gesamtstadt
- Kommunalhaushalt
- Stadtentwicklung
- Innenstadtentwicklung – Stadtteilentwicklung
- Baugebietsentwicklung
- Konversionsflächen
- Klimaanpassung
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Gestaltung öffentlicher Räume
- Öffentliche Bauvorhaben
- Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen
- Bildung, Schulen
- Energie
- Flüchtlingsunterbringung



Themen Praxisbericht

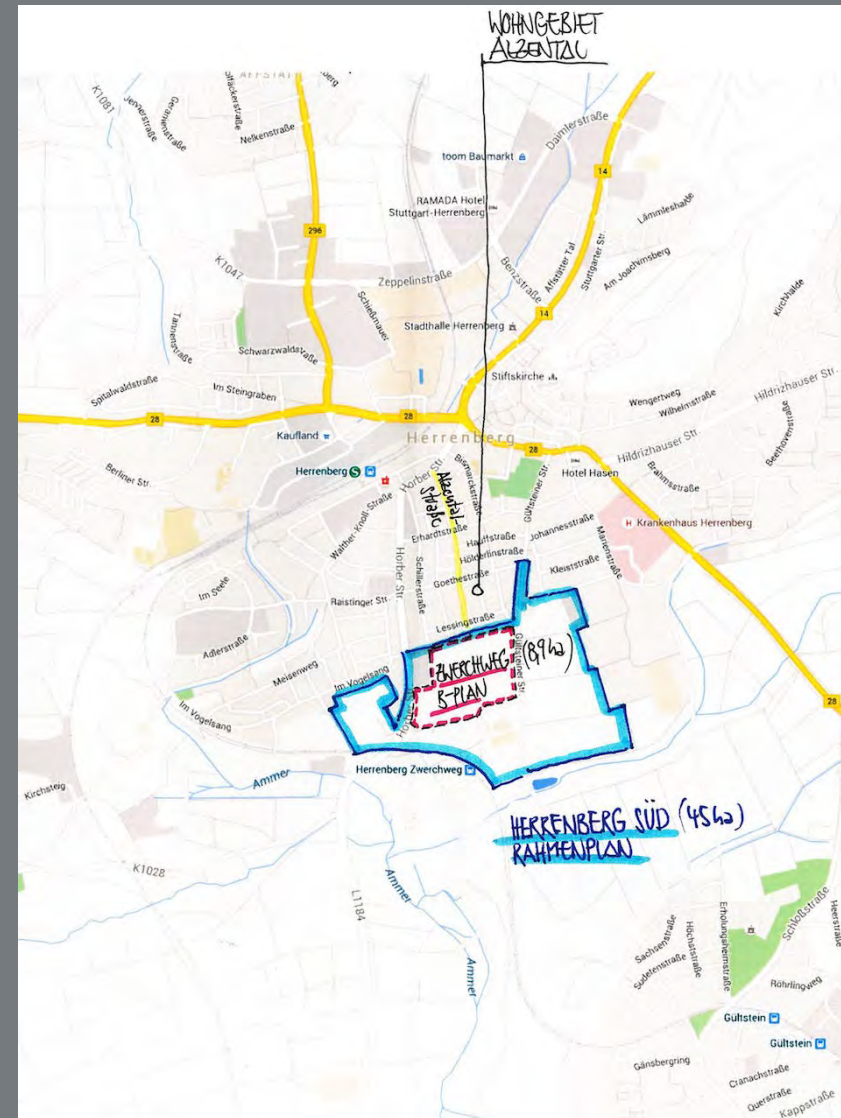
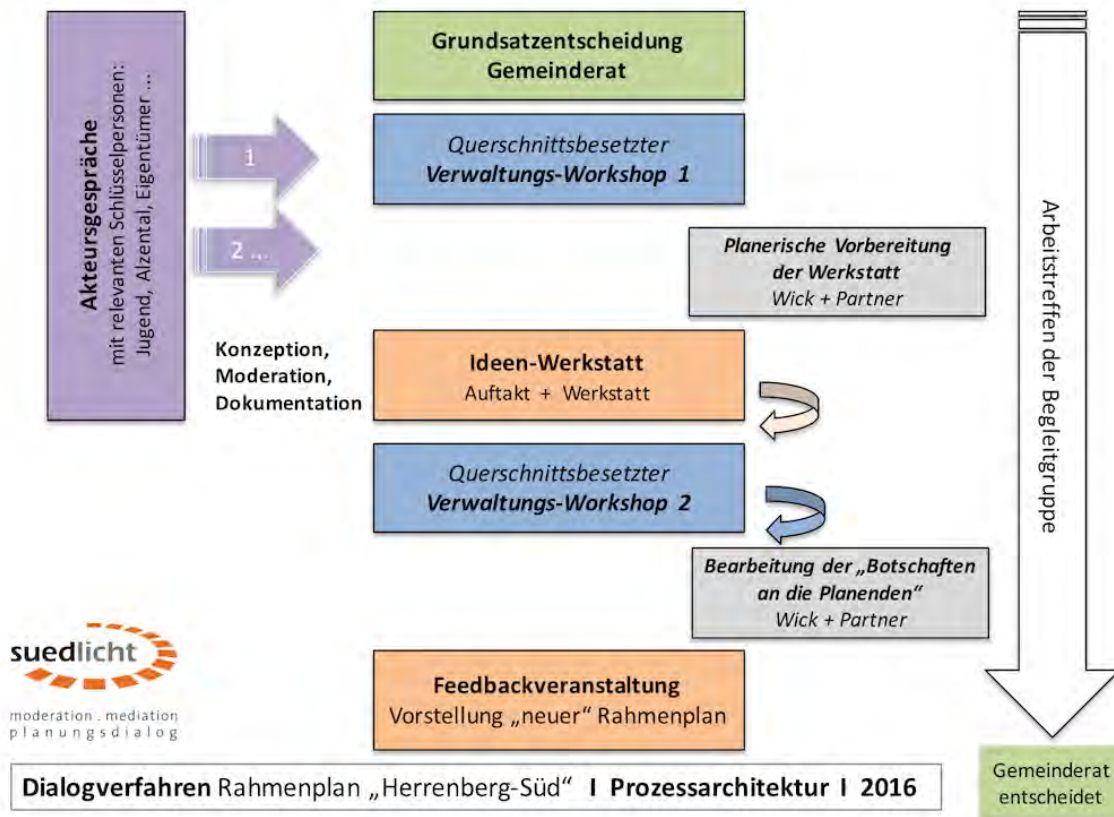
Beispiele für Öffentlichkeitsbeteiligungen

- Baugebietsentwicklung
- Öffentliche Bauvorhaben
- Arbeitsweisen und Zielgruppenansprache
- Gremien zur Vorbereitung und Begleitung



Baugebietsentwicklung

z.B. Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“ der Stadt Herrenberg (2016)



Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

• **Verwaltungsinterner Workshop**

- Planungsbezogene Hinweise
- Verfahrensbezogene Hinweise
- Beteiligungsrelevante Hinweise

• **Begleitgruppe** („trialogisch“ besetzt)

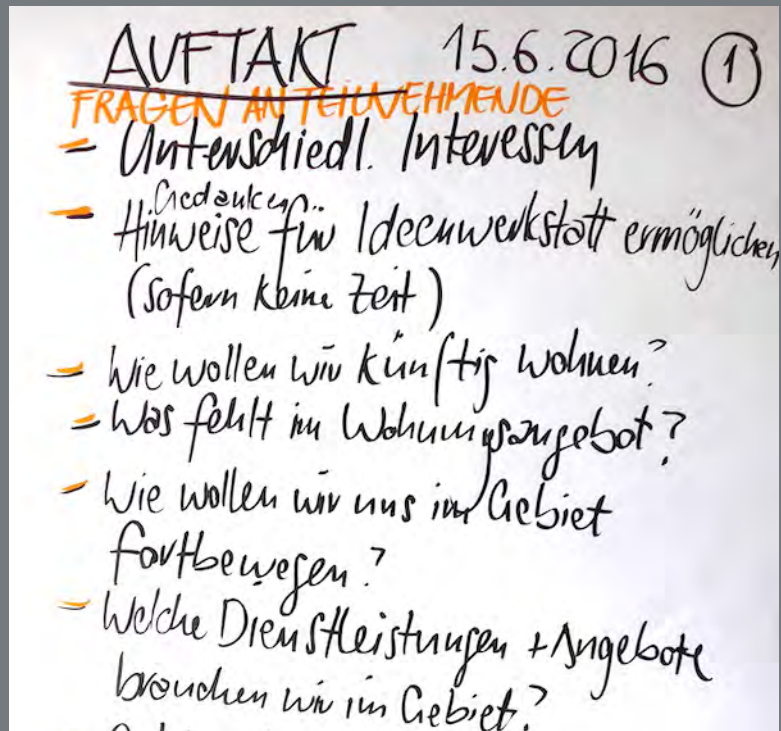
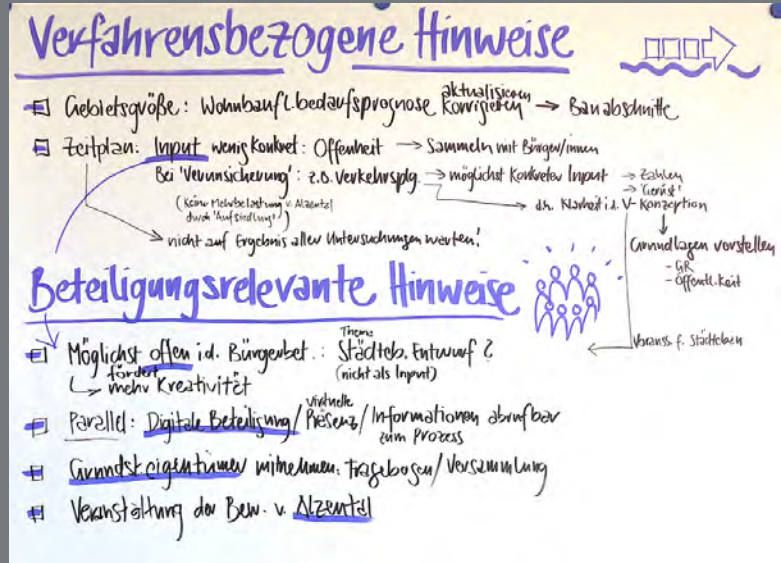
Hinweise zum Dialogverfahren:

- Ablauf und Zielgruppen
- Art der Vermittlung (Sprache, Bilder etc.)

• **Bürgerinformation „Alzentel“** (Nachbarschaft)

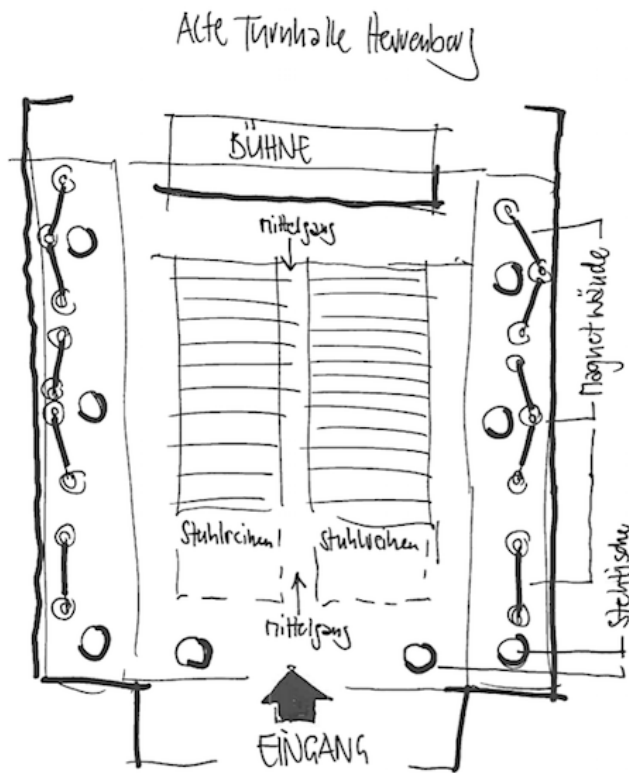
Hinweise und Anmerkungen für die Planenden

- Bebauung und Nutzung
- Grünflächen und Freiflächen
- Verkehr und Erschließung



Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

- **Auftaktveranstaltung** (öffentlich)
 - Informationsteil: Dialogverfahren, Stadtplanerische und verkehrsplanerische Überlegungen
 - Mitwirkungsteil: Hinweise für die Planenden



10 Magnetische (quer)
8 Stehische



STRUNK

Auftaktveranstaltung am 15. Juni 2016



HINWEISE + ANMERKUNGEN



Was liegt Ihnen am Herzen?

- Was fehlt Ihnen? (z.B. Gibt es Aspekte bzw. Themen, die heute noch nicht angesprochen wurden?)
- Was brauchen Sie? (z.B. Brauchen Sie weitere Informationen?)
- Was darf nicht passieren?



Auftaktveranstaltung am 15. Juni 2016



HINWEISE + ANMERKUNGEN



Themenbezogen

- Welchen **Charakter** soll das neue Baugebiet haben?
- Worauf soll bei der Planung der **Bebauung und Nutzung** im neuen Baugebiet geachtet werden?
- Worauf soll bei der Planung der **Grünflächen und Freiflächen** im neuen Baugebiet geachtet werden?
- Worauf soll bei der Planung von **Verkehr und Erschließung** im neuen Baugebiet geachtet werden?
- Worauf soll bei der Planung in Bezug auf **Klimaanpassung und Energieeffizienz** geachtet werden?



- **Auftaktveranstaltung** (öffentlich)
 - Mitwirkungsteil: Hinweise für die Planenden

- **Auftaktveranstaltung** (öffentlich)
 - Mitwirkungsteil: Hinweise für die Planenden

Stadt Herberberg
Rahmenplan "Herberberg-Süd"

Auftragsstellung
am 15. Juni 2016

Hinweise + Anmerkungen
für die Planenden

Worauf soll bei Verkehr und Erschließung geachtet werden?

Keine Schleichwege
über Kreuzung / Zebrak
von Zebrak zum Kirch
Straßen

Rechtliche Verhältnisse
beachten!

unveränderte
Sonderabfertigung
(Einleitung / Abfuhr nicht)

Güterverkehr
nicht die Erschließung
f. Schul / Kirche

Keine Rechtschneise
in
Richtung L

Geschwindigkeits-
begrenzung auf
der Herber Straße

Fachliche Grundlagen,
keine Platz für
Fragen, bitte OPNV

Parkieren an Rande
des Wohngebietes
7. Aufl. genehmigt?

keine Durchgangs-
Verkehr

Besichtigung / Diskussion
von Zusatzen
(Schulweg, eigene
Anreise, Schulweg)

Sichere Wege
für (Schul-) Kinder

Breite Straßen
im Wohngebiet

Verengung der
Straßenmaße u.
Zusatz

direkten Anreisewege
zu Schulen, GdH,
Freizeit, von
Herber Straße

Ringstraße im
Zusatz, durch
den Durchgangsweg

OPNV-Abfuhr
frühzeitig planen

Güterstraße
nicht in Wohngebiet
Achtung / Verkehrsfluss

Südstraße
anliegend Wohngebiet
und Sportplatz

Straßenbahn
über
Anreise / Abfuhr
bekannt machen

Wie wollen wir uns
künftig im Gebiet
verhalten?

Südstraße
von Durchgangsweg
bilden

Bürgerhaushalt
in der
Güterstraßenzone

Güterstraße
nicht in Wohngebiet

[illegible]

Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

- **Ideenwerkstatt** (öffentlich)
Schwerpunkt auf Mitwirkungsteil (2 Arbeitsphasen)

PROGRAMM

Ideenwerkstatt am 22. Juli 2016



Begrüßung

Tobias Meigel, Erster Bürgermeister, und Bastian Maier, Stadtplanungsamt



Zusammenfassung der bisherigen Hinweise der Bürgerinnen und Bürger

Roland Strunk, suedlicht Freiburg



Herrenberg 2020: Vorgaben für die Siedlungsentwicklung Herrenberg-Süd

Tobias Meigel, Erster Bürgermeister



1. Arbeitsphase: „Leitbild und Grundaussstattung für Herrenberg-Süd“

Bürgerinnen und Bürger



Städtebauliche Planung und Verkehrsplanung: Wie geht das?

Markus Kühne und Karl Haag, Wick + Partner Stuttgart

Alexander Goth, Dr. Brenner Ingenieurgesellschaft Aalen

Kurze Pause



2. Arbeitsphase: „Siedlungskonzepte und -ideen für Herrenberg-Süd“

Bürgerinnen und Bürger



Fazit und Ausblick

Tobias Meigel, Erster Bürgermeister



Ende ca. 21.00 Uhr

moderation: mediations-
planungsdiolog



Ideenwerkstatt am 22. Juli 2016



GRUNDAUSSATTUNG

1. Arbeitsphase: „Leitbild und Grundaussattung für Herrenberg-Süd“

Entwickeln Sie Ihr „Programm“ und Ihre „Lebensstandards“ für das neue Baugebiet.

Aspekte:

- Örtliche Gegebenheiten und Eigenarten
- Künftige Orte des Austauschs und der Begegnung
- Bauflächen
- Grün- und Freiflächen
- Straßen und Wege



Ideenwerkstatt am 22. Juli 2016



KONZEPTE + IDEEN

2. Arbeitsphase: „Siedlungskonzepte und -ideen für Herrenberg-Süd“

Aufgabe:

Entwickeln Sie eigene **Ideen und Vorschläge** für das neue Stadtviertel bzw. von seinen wichtigen Bestandteilen auf Grundlage der von Ihnen in Arbeitsphase 1 entwickelten Grundaussattung.

Arbeitsgrundlagen:

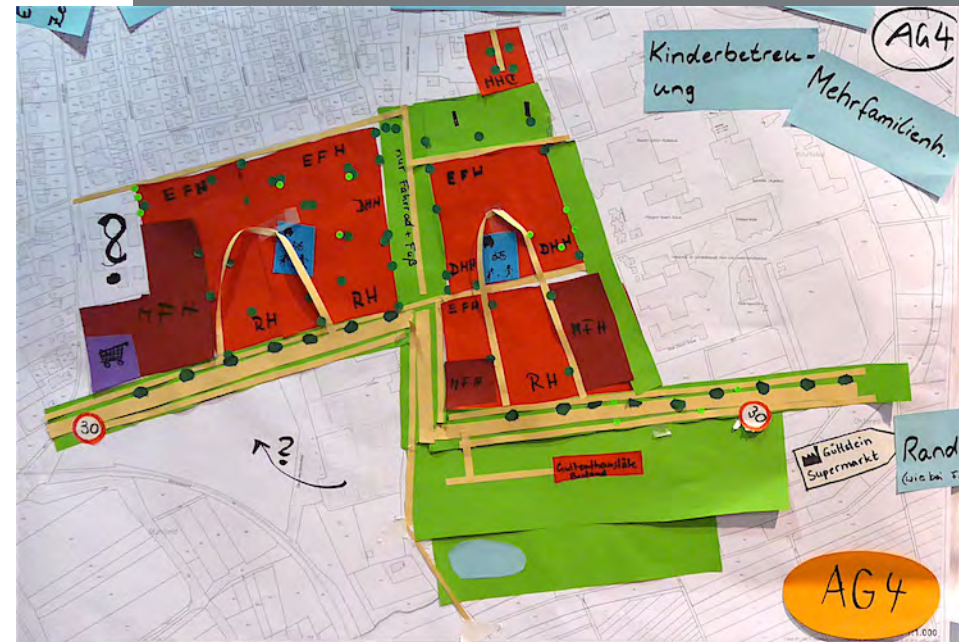
Sie finden auf den Tischen einen **Lageplan** im Maßstab 1 : 2000. Das Baugebiet ist weiß dargestellt.

Verwenden Sie die unterschiedlich **farbigen Papierbögen**, um Ihre Vorschläge zu verdeutlichen, z.B. Rot für Bauflächen, Grün und Beige für Freiflächen, Violett für öffentliche Einrichtungen. Die gelben Bänder können Sie für Straßen verwenden. In die Bauflächen tragen Sie bitte schriftlich die von Ihnen dort jeweils gewünschten Haustypen (MFH, EFH, DHH, RH) ein.



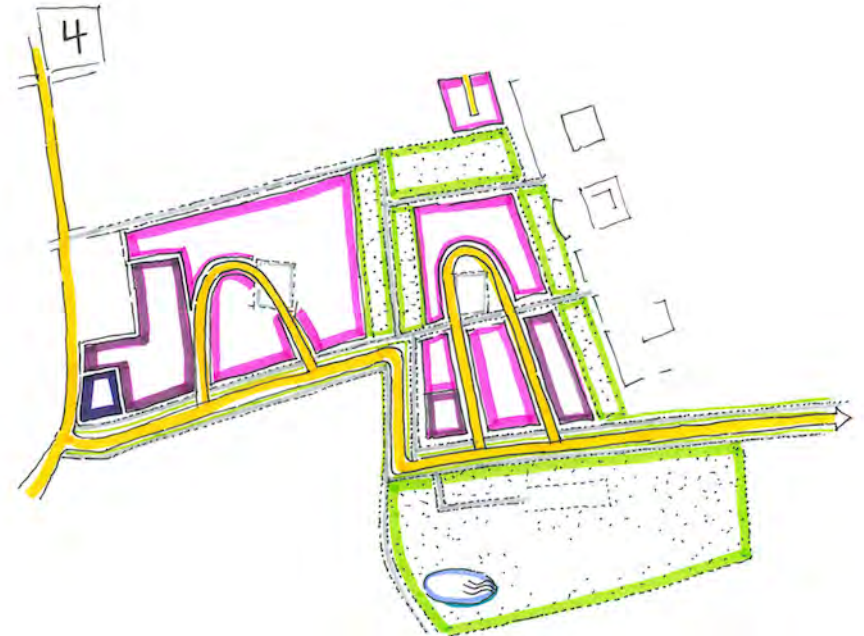
Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

- **Ideenwerkstatt** (öffentlich)
Ergebnisse



Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

- **Ideenwerkstatt** (öffentlich)
Vereinheitlichende Darstellung der Bürgerentwürfe



Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

- **Bürgerforum** (öffentlich)
 - Auswertung und planerische Schlussfolgerungen
 - Vorstellung des Rahmenplanentwurfes
 - Rückmeldungen und Fragen

Große Kreisstadt Herrenberg | Rahmenplan Herrenberg-Süd



Auswertung

Ergebnisse und Anregungen aus der Bürgerschaft

- Vernetzung der Quartiere untereinander und mit der Umgebung

Fuß- und Radwegenetz

Erhalt des „Randweges“ zw. Horber und Gütsteiner Str.



Große Kreisstadt Herrenberg | Rahmenplan Herrenberg-Süd



Ergebnisse und Anregungen aus der Jugend



Planungs- und Beteiligungsprozess zum „Rahmenplan Herrenberg-Süd“

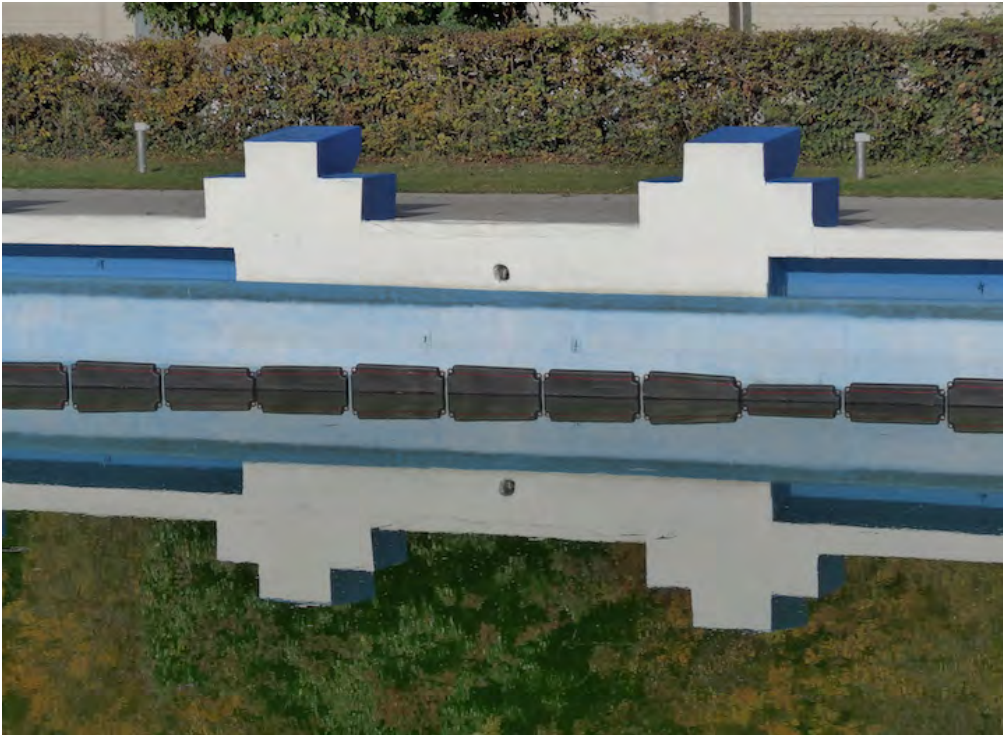
- Entwurf „Rahmenplan Herrenberg-Süd“



Öffentliche Bauvorhaben

z.B. Bürgerdialog über die „**Zukunft der öffentlichen Freibäder**“ in Waldshut-Tiengen (2016) und

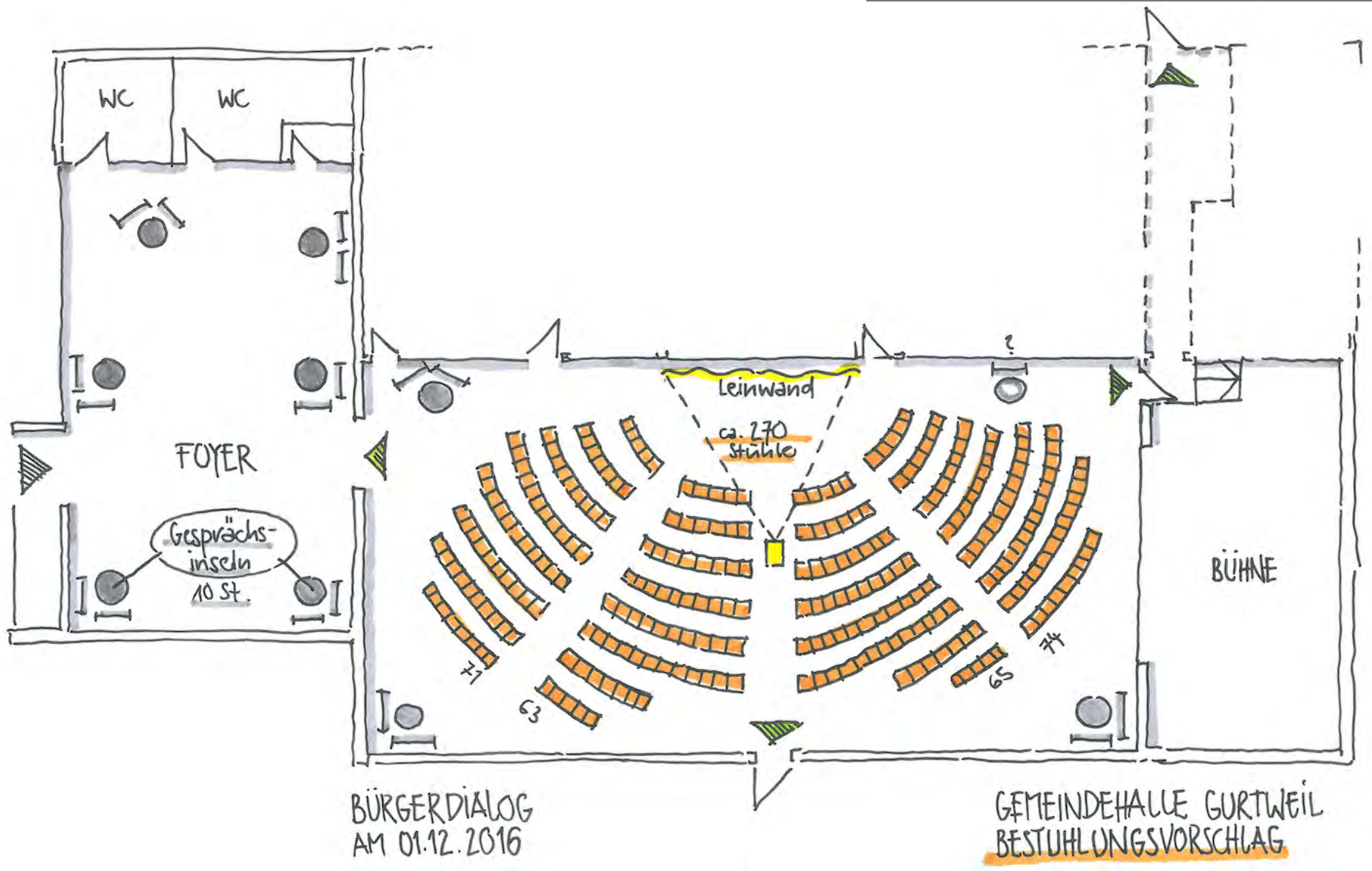
Bürgerinformation zum Bürgerentscheid über die „**Zukunft des Freibades Waldshut**“ (2018)



STINK



Die Zukunft der öffentlichen Freibäder in Waldshut-Tiengen



Die Zukunft der öffentlichen Freibäder in Waldshut-Tiengen



Stadt Waldshut-Tiengen
Städtisches Freizeitangebot
Die Zukunft der öffentlichen Freibäder in Waldshut-Tiengen



Bürgerdialog am 1. Dezember 2016 von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr
in der Gemeindehalle Gurtweil, Leo-Beringer-Straße 1, 79761 Waldshut-Tiengen

Moderation: Roland Strunk, Emmendingen

P R O G R A M M

Begrüßung

Dr. Philipp Frank, Oberbürgermeister

*

Situation der Freibäder in Waldshut-Tiengen aus Sicht des Gesundheitsamtes

Dr. Eberhard Straub, Leiter Gesundheitsamt, Landratsamt Waldshut

**

Die Bädersituation in Waldshut-Tiengen - Fakten und Lösungsansätze

Horst Schmidle, Geschäftsführer Stadtwerke Waldshut-Tiengen GmbH

Gelegenheit für Rückfragen

Bürgerinnen und Bürger

Gesprächs- und Kommentierungsrunden

Bürgerinnen und Bürger

Gemeinsamer Blick auf die Ergebnisse der Gesprächsrunden Zusammenfassung

Roland Strunk

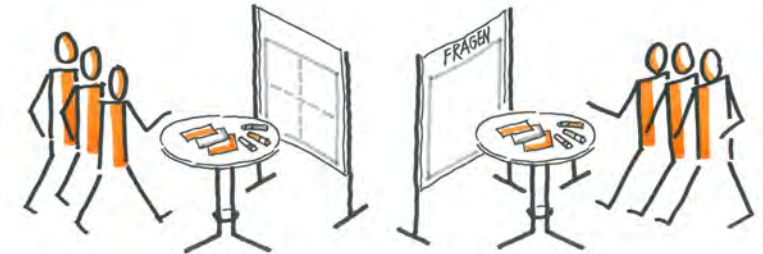
Dank und Ausblick

Dr. Philipp Frank, Oberbürgermeister

Zunächst geplant als Informations- und Mitwirkungsveranstaltung mit Dialoginseln ...

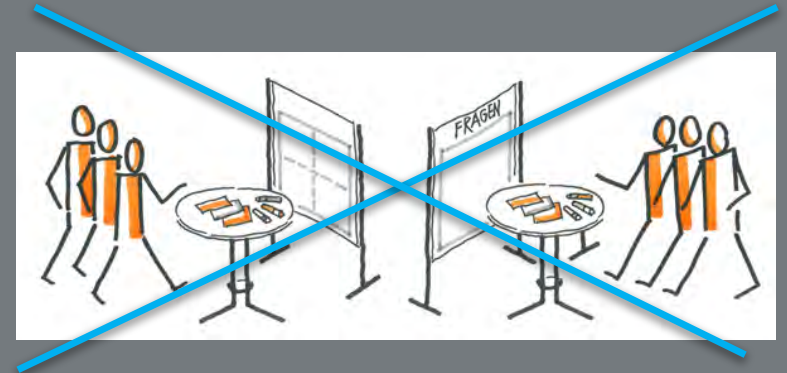
IHRE HINWEISE UND ANMERKUNGEN IN DEN GESPRÄCHSRUNDEN

1. Welche der vorgestellten Lösungsansätze und Szenarien beschreiben den aus Ihrer Sicht richtigen und zukunftsfähigen **Weg für die Stadt Waldshut-Tiengen**?
2. Was sollte bei der **Entscheidung** unbedingt beachtet werden? Was ist Ihnen besonders **wichtig**?
3. Welche **Argumente und Fragen** können Sie beisteuern, die bisher noch nicht genannt wurden?
4. Wären Sie bereit, einen **persönlichen Beitrag** für den laufenden Betrieb oder für die Sanierung der Freibäder zu leisten? Wie könnte Ihr ehrenamtliches **Engagement** aussehen? Welchen **Eintrittspreis** würden Sie für einen Freibadbesuch bezahlen?



Die Zukunft der öffentlichen Freibäder in Waldshut-Tiengen

... und dann war die Halle plötzlich voll.



Die Zukunft der öffentlichen Freibäder in Waldshut-Tiengen

1. Zahlen | Daten | Fakten: Betriebliches Ergebnis

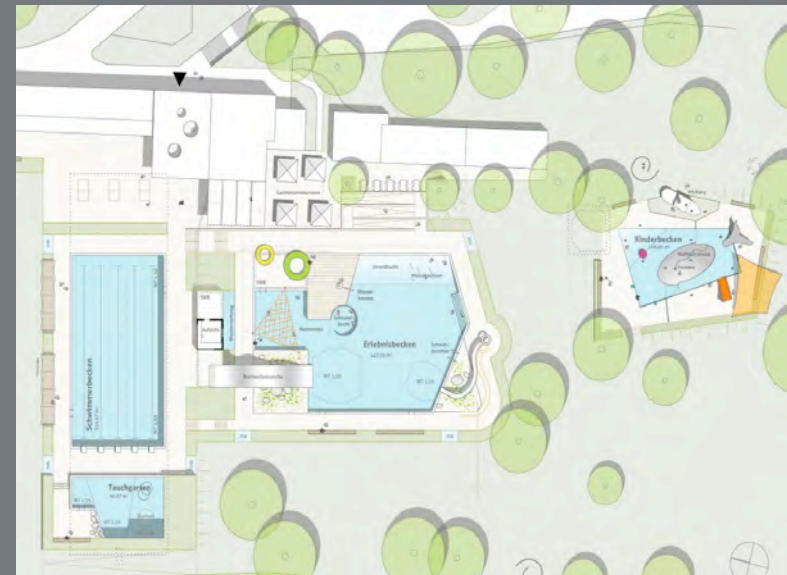


2. Szenarien



Folgende Szenarien werden betrachtet:

1. Sanierung beider Freibäder
 - 1a. Konventionell (2x)
 - 1b. Konventionell (1x) und biologisch (1x)
2. Sanierung eines Freibades, Umnutzung des anderen Freibadgeländes
 - 2a. Sanierung Freibad Waldshut, Umnutzung Freibadgelände Tiengen
 - 2b. Sanierung Freibad Tiengen, Umnutzung Freibadgelände Waldshut
3. Zentrales Spaßbad und Schließung beider Freibäder
4. Minimallösungen für beide Freibäder
5. Schließung beider Freibäder - Rückbau





GEMEINDERAT NIMMT BÜRGERBEGEHREN AN

📅 23.07.2018

Zuerst die gute Nachricht: **Der Gemeinderat hat in seiner öffentlichen Sitzung am Montag, 23.07.2018 das Bürgerbegehren formell angenommen**, das sich für den Erhalt des Waldshuter Freibades ausspricht. **4908 Bürgerinnen und Bürger** haben sich mit ihrer Unterschrift für den Erhalt des Waldshuter Freibades ausgesprochen. Damit wurde die notwendige Anzahl von ca. 1300 Unterschriften bei weitem übertroffen.

Wie von der Gemeindeordnung vorgesehen, erfolgte dieser Beschluss nach **Anhörung der Vertrauenspersonen**. Die vollständige Ansprache von Christiane Maier und Thomas Scheibel können Sie unten herunterladen.

Oberbürgermeister Dr. Philipp Frank stellte im Rahmen der Anhörung fest, dass ein Bürgerbegehren für die meisten Anwesenden Neuland sei. Das zeigte sich bei der folgenden **Diskussion**, bei der die Mitglieder des Gemeinderates offenbar nicht alle mit den gesetzlichen Vorgaben und Regelungen vertraut zu sein schienen.

So wollten die Fraktionen von CDU und Grünen **Änderungen am Wortlaut der Abstimmungsfrage** vornehmen, obwohl dies laut einschlägiger Rechtsprechung nicht zulässig ist. CDU-Fraktionsvorsitzender **Helmut Maier** war sogar überrascht, als die Vertrauenspersonen zu diesem Antrag Stellung nahmen. Als **Claudia Hecht** von der SPD zumindest auf die Möglichkeit hinwies, der Gemeinderat könne anstelle eines Bürgerentscheides auch selbst **einen Beschluss im Sinne des Bürgerbegehrens herbeiführen**,

verwies Parteikameradin **Sylvia Döbele** irrtümlich auf die 6-Monate-Frist von Gemeinderatsbeschlüssen, die aber im Falle eines Bürgerbegehrens nicht zu beachten ist. **Oberbürgermeister Dr. Philipp Frank** stellte außerdem fest, dass sich nach seiner Auffassung die Bedingungen nicht grundlegend geändert hätten, die im März zum Beschluss zur Schließung des Waldshuter Bades geführt hätten. Eine solche Aussage erstaunt, denn immerhin hat durch das Bürgerbegehren ein Viertel der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt dem Gemeinderat inzwischen schriftlich zu verstehen gegeben, dass sie mit der Entscheidung nicht einverstanden sind. Angesichts dieser deutlichen Zahlen (selbst das für einen Bürgerentscheid notwendige "Quorum" von



ENTWURF: STEFFI BISCHOF, PRO FREIBAD WALDSHUT EV

Die Zukunft des Freibades Waldshut

Information zum Bürgerentscheid am 21. Oktober 2018 gemäß § 21 Abs. 5 GemO

Sie entscheiden am 21. Oktober 2018 über die Zukunft des Waldshuter Freibades!



Für die Akzeptanz des Ergebnisses braucht es
eine hohe Wahlbeteiligung.

Was bedeutet ein JA, was ein NEIN?

JA

Wenn Sie mit Ja stimmen,
bleibt das Waldshuter Freibad erhalten.
Das heißt:

Das **Bäderangebot** von Waldshut-Tiengen
umfasst **2 Freibäder** und **1 Hallenbad**
mit **Saunalandschaft**.

Die Sanierungskosten für einen Weiterbetrieb des
Waldshuter Freibades liegen

zwischen 3,5 Mio. und 5,8 Mio. EUR

Die jährlichen Verluste des Bäderbetriebs belaufen sich auf

rund 805.000 EUR

Die Investitionskosten sind in diesem Betrag nicht enthalten.

Die Investitionskosten bedingen eine
zusätzliche Kreditaufnahme

Um diese zu finanzieren, ist eine

**Erhöhung der Grundsteuer
vorgesehen.**

Hinweis: Das Bad liegt im Überschwemmungsgebiet,
sodass hier in unregelmäßigen Abständen mit
zusätzlichen Kosten zu rechnen ist.

**Erhöhung
der Grundsteuer**

NEIN

Wenn Sie mit Nein stimmen, wird der Betrieb
des Waldshuter Freibades eingestellt.
Das bedeutet:

Das **Bäderangebot** von Waldshut-Tiengen
umfasst künftig **1 Freibad** und **1 Hallenbad**
mit **Saunalandschaft**.

Sanierungskosten entfallen

Die jährlichen Verluste des Bäderbetriebes belaufen sich auf

rund 635.000 EUR

mit ganzjährigem Hallenbadbetrieb auf

rund 750.000 EUR

Dadurch

**keine zusätzliche Kreditaufnahme
und keine Grundsteuererhöhung.**

Hinweis: Schwimmwettbewerbe und Schwimmunterricht
sind in Waldshut weiterhin möglich.
Diese finden, wie bisher, im Hallenbad statt.

**Keine Erhöhung
der Grundsteuer**

Die Einzelheiten zu den vier Punkten finden Sie auf der nächsten Seite.

PROFREIBAD WALDSHUT

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Am 21. Oktober 2018 entscheiden Sie über Erhalt oder Schließung des Waldshuter Freibades:

Soll das Waldshuter Freibad wie bisher geöffnet bleiben
und durch die Stadtwerke Waldshut-Tiengen GmbH weiter betrieben werden?

Machen Sie Gebrauch von Ihrem Stimmrecht und stimmen Sie mit **JA**, denn:

Es wäre ein **großer Verlust** für die **gesamte Stadt**, dieses herrlich am Rhein gelegene Freibad mit seinem großen Platzangebot und seiner guten Erreichbarkeit zu schließen. Es soll als Treffpunkt für Jung und Alt und als **kultur- und generationsübergreifende Sport- und Begegnungsstätte** erhalten bleiben.

Auch das sanierte **Freibad in Tiengen** kann mit nur drei 50m-Bahnen die **zusätzlichen BesucherInnen aus Waldshut nicht aufnehmen**. Die Wasserflächen von Freibad Tiengen und Hallenbad liegen immer noch deutlich unter den Empfehlungen der Bäderkommission.

Die **ganzjährige Öffnung des Hallenbades** im Sommer ist **keine Alternative** für ein Freibad.

Für ca. **2 Mio. €** ist eine DIN-konforme **Wasseraufbereitung und Beckensanierung** nach Stand der Technik für die nächsten **20–25 Jahre** machbar. Das vom renommierten **Ingenieurbüro Hunziker** erarbeitete Sanierungskonzept ist damit **erheblich günstiger** als die von der Stadt vorgestellten Varianten.

Die **Millionenspende** kann nur dann angenommen werden, wenn der Erhalt des Bades und der Betrieb durch die Stadtwerke Waldshut-Tiengen GmbH gesichert sind.

Unter Berücksichtigung der Millionenspende und eventuell anfallender Rückbaukosten ist die **Umsetzung des Sanierungskonzeptes finanziell vertretbar**. Eine **Erhöhung der Grundsteuer** ist deshalb aus unserer Sicht **nicht erforderlich**.

Die Sanierung der **Umkleiden und sonstigen Gebäude** kann mit Unterstützung ortsansässiger Firmen und des Vereins „Pro Freibad Waldshut e.V.“ in den nächsten Jahren **kostengünstig durchgeführt** werden.

Das **Betriebskostendefizit** aus den Bäderbetrieben wird durch die Beteiligungserlöse der BADENOVA **nahezu gedeckt**. Der Betrieb aller drei Bäder ist für die Stadtwerke Waldshut-Tiengen GmbH zumutbar und **belastet nicht den städtischen Haushalt**.

Eine **Übernahme** des Betriebs übersteigt derzeit die Möglichkeiten des Vereins „Pro Freibad Waldshut e.V.“



Die Zukunft des Freibades Waldshut



Große Kreisstadt Waldshut-Tiengen Die Zukunft des Freibades Waldshut in Waldshut-Tiengen

Bürgerinformation zum Bürgerentscheid (21.10.2018)
am 27. September 2018 von 19:00 Uhr bis ca. 21:45 Uhr
in der Stadthalle Waldshut, Friedrichstraße 9, 79761 Waldshut-Tiengen

Moderation: Roland Strunk, Emmendingen

P R O G R A M M

Begrüßung und Einführung

Roland Strunk

*

Darstellung der favorisierten Sanierungsvariante für das Freibad Waldshut

Horst Schmidle, Geschäftsführer Stadtwerke Waldshut-Tiengen GmbH

**

Die Auffassung der Gemeindeorgane

Dr. Philipp Frank, Oberbürgermeister

Klaus Lang, Kämmerer

Darstellung des Sanierungskonzeptes für das Freibad Waldshut

Peter Liebetanz, Günther Wehrle, Pro Freibad Waldshut e.V.

Hans-Jörg Meier, Ingenieurbüro Hunziker GmbH

Die Auffassung der Vertrauenspersonen des Bürgerbegehrens

Christiane Maier, Thomas Scheibel, Paul Scherer, Pro Freibad Waldshut e.V.

Meinungsaustausch und Diskussion

Bürgerinnen und Bürger

Stimmen aus dem Publikum

Roland Strunk

Bürgerinnen und Bürger



Information über die unterschiedlichen
Auffassungen zum Gegenstand des
Bürgerentscheids gem. § 21 GemO BW

... in gleichem Umfang ...

Bürgerentscheid am 21. Oktober 2018

Die Fragestellung lautet

**„Soll das Waldshuter Freibad
wie bisher geöffnet bleiben und durch
die Stadtwerke Waldshut-Tiengen GmbH
weiter betrieben werden?“**

und ist mit Ja oder Nein zu beantworten.

Die Zukunft des Freibades Waldshut



Der Bürgerentscheid hat die Wirkung eines Gemeinderatsbeschlusses.

(§ 21 Abs. 8 GemO BW)

„Damit übernehmen die Bürger/innen durch ihre Abstimmung auch die Verantwortung für die Folgen der getroffenen Entscheidung, nicht mehr der Gemeinderat.“

(Kommentar zu § 21 GemO BW)



Viele Fakten und noch mehr Herzblut

- Emotionaler Infoabend zu Freibad-Bürgerentscheid
- 400 Teilnehmer diskutieren in neuer Stadthalle

VON KAI OLDENBURG

Waldshut-Tiengen – Es ist noch keine zwei Wochen her, da hatten die Architekten der sanierten Waldshuter Stadthalle bei deren Eröffnung gesagt, das Gebäude müsse nun mit Leben gefüllt werden (Gerold Müller). Und bereits am Donnerstagabend war es soweit. Bei der Bürgerinformation zum Bürgerentscheid über die Zukunft des Waldshuter Freibades (21. Oktober) war das Gebäude mit reichlich Leben gefüllt. Gegner und Befürworter tauschten nicht nur die bekannten Fakten aus, sondern warben eindringlich für ihre Positionen. Und bei den Fragen und Stellungnahmen aus den Reihen der etwa 400 Besucher war ein ums andere Mal spürbar, wie hoch emotional das Thema ist.

Für einen regelkonformen Ablauf sorgten ein festes Korsett und ein externer Moderator, Roland Strunk aus Emmendingen. Zunächst präsentierte Stadtwerke-Chef Horst Schmidle die von der Stadt favorisierte Sanierungsvariante (4,8 Millionen Euro Kosten), um anschließend Oberbürgermeister Philipp Frank, Stadtkämmerer Klaus Lang und Hauptamtsleiterin Ingrid Eble die „Auffassung der Gemeindeorgane“ schildern zu lassen. Kämmerer Lang verwies dabei auf die finanzielle Schieflage der Stadt, die es schon jetzt schwer mache, anfallende Pflichtaufgaben zu erfüllen. OB Frank an „Pro Freibad“ gewandt: „Ich stehe zu unserer Entscheidung, auch wenn ich Ihre Emotionen verstehe. Aber wir haben uns aus der Gesamtverantwortung heraus zu diesem Schritt entschlossen.“

Als nächstes waren dann die Vertreter von „Pro Freibad“ an der Reihe. Peter Liebetanz und Günther Wehrle sowie Hans-Jörg Meier (Ingenieurbüro Hunziker) erläuterten das Sanierungs-



Volles Haus: Die Informationsveranstaltung zum Bürgerentscheid über das Waldshuter Freibad am 21. Oktober stieß bei der Bevölkerung von Waldshut-Tiengen auf großes Interesse. Etwa 400 Bürger waren in die Waldshuter Stadthalle gekommen. BILDER: PETER ROSA



„Wir brauchen ein attraktives Bad und das bekommen wir in Tiengen.“

Paul Albiez-Kaiser, Stadtrat



„Hört auf, Keile zwischen Waldshut und Tiengen zu treiben.“

Joachim Ebi, Unternehmer

konzept ihres Vereins (2,2 Millionen Euro Kosten). Nachdem Paul Scherer die finanzielle Machbarkeit aus Sicht von „Pro Freibad“ skizziert hatte, spielten sich Christiane Maier und Thomas Scheibel in einem Zwiegespräch die Bälle zu. Beide sparten dabei nicht mit Kritik am Vorgehen der Gegenseite, insbesondere was die vom Regierungspräsidium angeordnete Änderung auf dem Infoblatt anbelangt. Nach dem Schlusswort von Christiane Maier – „wir sind gegen eine erneute Aufspaltung von Waldshut und Tiengen“ – gab es von einem Großteil des Publikums stehenden Beifall für den Vortrag.

Zwischen den Tagesordnungspunkten hatten die Bürger die Möglichkeit, Verständnisfragen zu stellen und Stellungnahmen abzugeben. Von beidem machten sie regen Gebrauch. Blieben bereits dabei schon feinere und manchmal auch grobe Nadelstiche in Richtung der anderen Partei nicht aus, wurde die Stimmungslage der Besucher

in der Diskussionsrunde richtig deutlich. Insbesondere die Vertreter der Stadtverwaltung mit OB Frank an der Spitze hatten mitunter keinen leichten Stand. So fragte der frühere CDU-Stadtrat Dieter Zauft: „Warum muss man die Grundsteuer nicht für das Spital erhöhen?“ Um kurz darauf zu ergänzen: „Im Moment läuft eine ganz unehrliche Diskussion.“

Auch wenn Moderator Roland Strunk zu Beginn des Abends noch gesagt hatte, dass es nicht um richtig oder falsch ginge und beide Seiten gute Gründe für ihre Vorschläge hätten, so spitzte sich die Diskussion doch immer wieder in emotionaler Weise auf die Frage zu: Ist es richtig, das Waldshuter Freibad zu schließen? Verneinte ein Großteil der Wortmeldungen diese Frage, so war Grünen-Stadtrat Paul Albiez-Kaiser anderer Meinung. Sein Fazit nach langer Rede, die die Bürger reihenweise aus der Halle trieb: „Wir brauchen ein attraktives Bad, und das bekommen

wir in Tiengen.“ Dass sich die Stadt auf einen Holzweg begeben, befürchtet der Waldshuter Unternehmer Joachim Ebi. An die Adresse von Gemeinderat und Oberbürgermeister gerichtet, sagte er: „Gratulation, Sie schaffen es, alte Gräben wieder aufzureißen.“ Gleichzeitig richtete Ebi einen eindringlichen Appell an alle Beteiligten: „Hört auf, Keile zwischen Waldshut und Tiengen zu treiben.“



Lesen Sie hier exklusiv, welche anderen Bürgerentscheide es in der Region gegeben hat:
www.suedkurier.de/9901201

Kommentar Seite 20

„Die Veranstaltung war gelebte Demokratie“

Arbeitsweisen + Zielgruppenansprache



STRUNK



Arbeitsweisen + Zielgruppenansprache

Ein Projekt – zwei Formate:

■ Bürgerforum

z.B. Beteiligungsprozess „**Neubau Stadtbücherei**“
in Hofheim am Taunus (seit 2017)

Bürgerforum II zur Präsentation der Lösungsvorschläge
durch die Architekten und zur Kommentierung durch
die Bürger/innen

■ Kinder-/Schülerparlament

z.B. Beteiligungsprozess „**Neubau Stadtbücherei**“
in Hofheim am Taunus (seit 2017)

Sondersitzung der Kinderparlamente und des Schüler-
parlaments zur Information über die Entwürfe der
Architekten und zur Einholung eines Meinungsbildes



Neubau Stadtbücherei in Hofheim am Taunus

Neue Stadtbücherei Hofheim am Taunus

BÜRGERFORUM ZUR STADTBÜCHEREI HOFHEIM

Hinweise zur Aufgabenstellung aus dem Bürgerforum I

- Die Funktionen, die Gestaltung und der „Auftritt“ der Bücherei zum Kellereiplatz
- Die Nutzung und Gestaltung der Freiflächen im Übergang zum Kellereiplatz
- Gestaltung und Eigenschaften des gesamten Gebäudes bzw. Ensembles
- Die Nutzung und Gestaltung des Gebäudes entlang der Elisabethenstraße und entlang der Pfarrgasse
- Das Bauen im Übergang zur Altstadt
- Die Lage und Gestaltung von Zugängen und Zufahrten
- Die Fahrradinfrastruktur
- Eine flexible Flächenzuweisung, die ein „atmendes Nutzungskonzept“ ermöglicht.

2. Bürgerforum am 13.11.2017

KOMMENTIERUNGEN:

Gut finde ich an dieser Lösung ...

Lösungsvorschlag HGP Architekten Leben Kilian mit Menzel Kossowski Architekten

Durchlässigkeit der Nutzungen

markante Ansicht

Die Spitzdächer

die Ecken des Entwurfs mit spitzen Baukörper

Sehr guter Entwurf

den „Ruhbereich“ für die Bibliothek

Markante Lösung passt ins Bild der Altstadt!

die Satteldächer geben Eigenständigkeit

Lichtdurchflutete Architektur – super Ansatz!

Bester Vorschlag

Flexiblen Räume/Funktion sehr variabel

Markanter Bau eigenständiges Stil

Giebeldach trotz Höhenüber-Schritt

nicht klotzig, schöne Fassaden und Fenster

⊕ interessanter Entwurf

Satteldach gibt Geborgenheit!

wirkt am wenigsten „klotzig“ von allen

Prägnantes Gebäude, gute Architektur.

Neue Stadtbücherei Hofheim am Taunus

BÜRGERFORUM ZUR STADTBÜCHEREI HOFHEIM

Hinweise zur Aufgabenstellung aus dem Bürgerforum I

- Die Funktionen, die Gestaltung und der „Auftritt“ der Bücherei zum Kellereiplatz
- Die Nutzung und Gestaltung der Freiflächen im Übergang zum Kellereiplatz
- Gestaltung und Eigenschaften des gesamten Gebäudes bzw. Ensembles
- Die Nutzung und Gestaltung des Gebäudes entlang der Elisabethenstraße und entlang der Pfarrgasse
- Das Bauen im Übergang zur Altstadt
- Die Lage und Gestaltung von Zugängen und Zufahrten
- Die Fahrradinfrastruktur
- Eine flexible Flächenzuweisung, die ein „atmendes Nutzungskonzept“ ermöglicht.

2. Bürgerforum am 13.11.2017

KOMMENTIERUNGEN:

Mit Skepsis sehe ich an dieser Lösung ...

Lösungsvorschlag sinning architekten mit mlp architekten

Viele Räume, die schiefe Winkel haben. ⇒ unpraktisch.

Flachbau wie Chinon - Center zu Elisabethenstraße

sieht aus wie die kleine Schwester des CC - kein guter Übergang zur Altstadt

langweilige Ackerweidenfassade

die Gestaltung der Fassade

- die strenge, langweilige Fassade

- die Flachdächer

die Gliederung der Fassade

zu dicht an der Scheune

zu hoch an der Scheune

kein Abstand zur Scheune + Bürengasse 17

das Wohngebäude ist direkt an 2 Seiten der alten Scheune gebaut

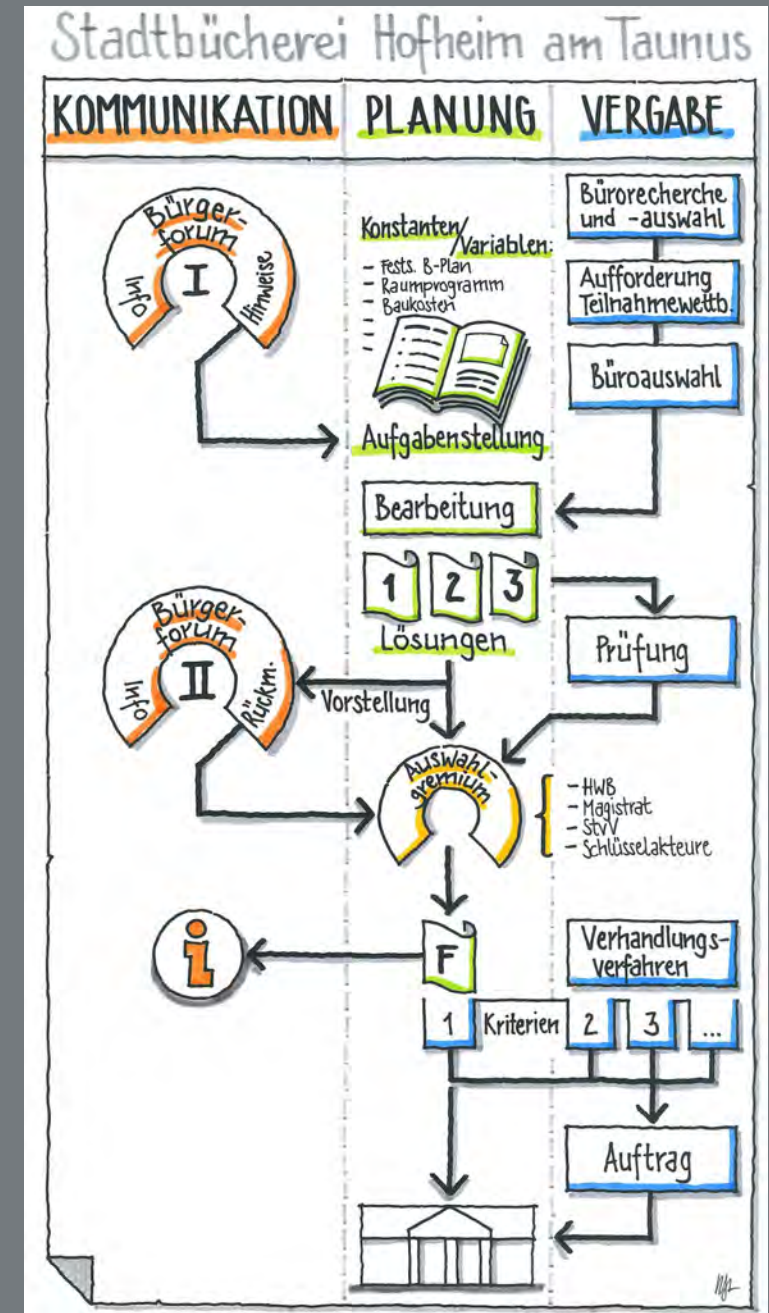
zu dicht an der Scheune

Frage, ob die Bibliothek am Ende funktioniert

- Giebel - baken + 2. OG

- Höhen versetzen den Blick

TG-Einfach

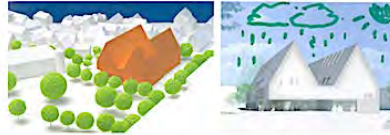


Neubau Stadtbücherei in Hofheim am Taunus

Was ist **Euch** an der neuen Stadtbücherei in Hofheim besonders wichtig?

- EIN MODERNES, ANSCHAULICHES GEBÄUDE
- EIN ANSPRECHENDES DESIGN
- GEMÜTLICHE EINRICHTUNG
- LESEECKEN
- mehr PERSONAL
- HELLE, RENOVIERTE RÄUME
- MEHR BÜCHER
- ORIGINELLE EXTRAS (=Bücherzugang, ...)
- EINE GÜNSTIGE LAGE
- EIN BEPFLANZTER VORPLATZ

A Architekturbüro „HGP Architekten Leben Kilian mit Menzel Kossowski Architekten“



- Wie passt das Gebäude in den Stadtplan?
- Gefallen Euch die Flächen drumherum?
- Wie gefällt Euch das Gebäude von außen?
- Sind die Eingänge gut zu finden?
- Würdet Ihr diese Stadtbücherei gerne besuchen?

Mir gefällt ... **Die Glasfront, natürliches Licht ist gut.**

Mir gefällt nicht, **dass das Design einer Kirche ähnelt, es spricht mich nicht wirklich an und sieht nicht gerade sehr einladend aus!**

B Architekturbüro „sinning architekten mit mtp architekten“



- Wie passt das Gebäude in den Stadtplan?
- Gefallen Euch die Flächen drumherum?
- Wie gefällt Euch das Gebäude von außen?
- Sind die Eingänge gut zu finden?
- Würdet Ihr diese Stadtbücherei gerne besuchen?

Mir gefällt **das moderne Design der Fensterfront.**

Mir gefällt nicht **die Unübersichtlichkeit der/des Gebäudes/Gebäude. Es sieht alles ein wenig gequetscht aus.**

Was ist **Euch** an der neuen Stadtbücherei in Hofheim besonders wichtig?

Ich hätte gerne ein freien Raum in der Mitte des Gebäudes wo man in den Himmel schauen kann.



Eure Meinung zu den Ideen der Architekturbüros

Neue Stadtbücherei Hofheim

Kinderparlamente und Schülerparlament

Sondersitzung am 21. November 2017



Gremien zur Vorbereitung und Begleitung

- Klausurtagung
Gemeinderat / Stadtverordnetenversammlung
- Fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe bzw. Sonderausschuss
- Verwaltungsinterner Workshop der Fachbereichsleiter/innen
- Begleitgruppe, Lenkungsgruppe, Steuerungsgruppe
- Runder Tisch
- Stadt- / Ortsteilforum
- Expertenrunde, Fachforum
- Beteiligungsbeirat
- ...



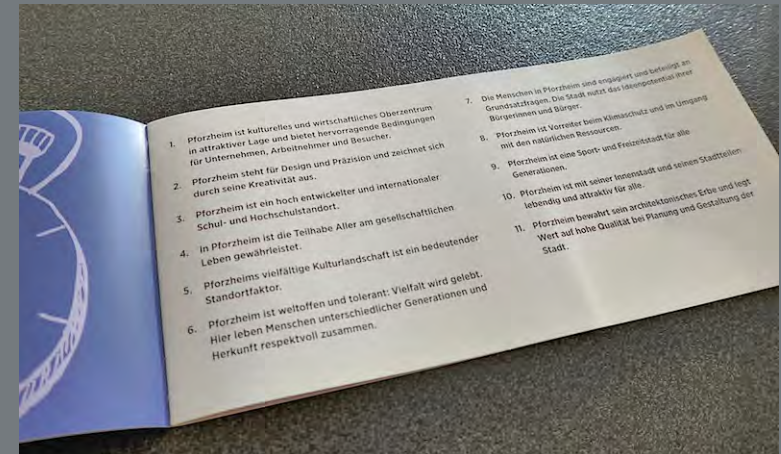
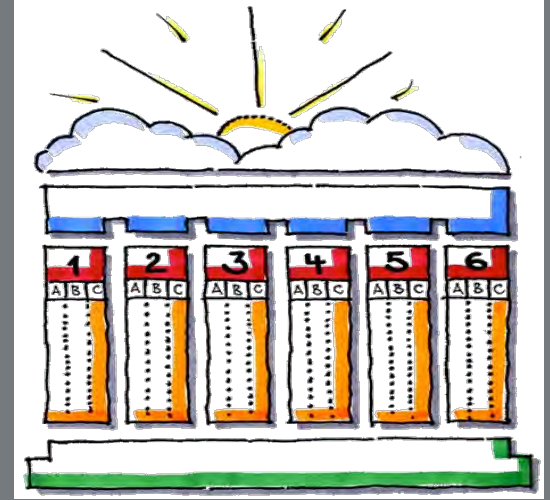
Gremien zur Vorbereitung und Begleitung

■ Klausurtagung Gemeinderat / Stadtverordnetenversammlung

z.B. Klausurtagung des Gemeinderats der Stadt Pforzheim im **Masterplanprozess** zwischen Gesamtdokumentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen, Zukunftswerkstätten und Fachforen und Beschlussfassung (2012)

Arbeitsprogramm

- Verständigung auf Vollständigkeit des Zielkatalogs für jedes Handlungsfeld
- Verständigung auf die Priorisierung der Ziele
- Formulierung von 11 Leitsätzen „Ausblick auf Pforzheim 2025“



Gremien zur Vorbereitung und Begleitung

■ Fraktionsübergreifende Arbeitsgruppe bzw. Sonderausschuss

z.B. Sonder-Bau- und Umweltausschuss (Sonder-BUA) der Stadt Eschborn zur Steuerung des Planungs- und Beteiligungsprozesses **“Stadthalle Eschborn”** (2013 - 14)

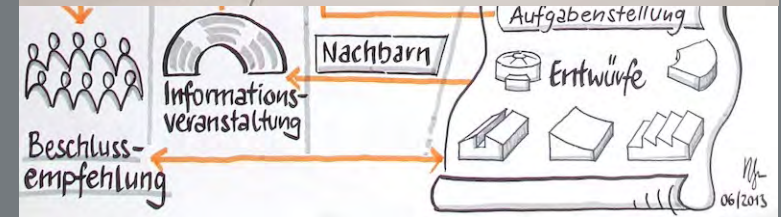
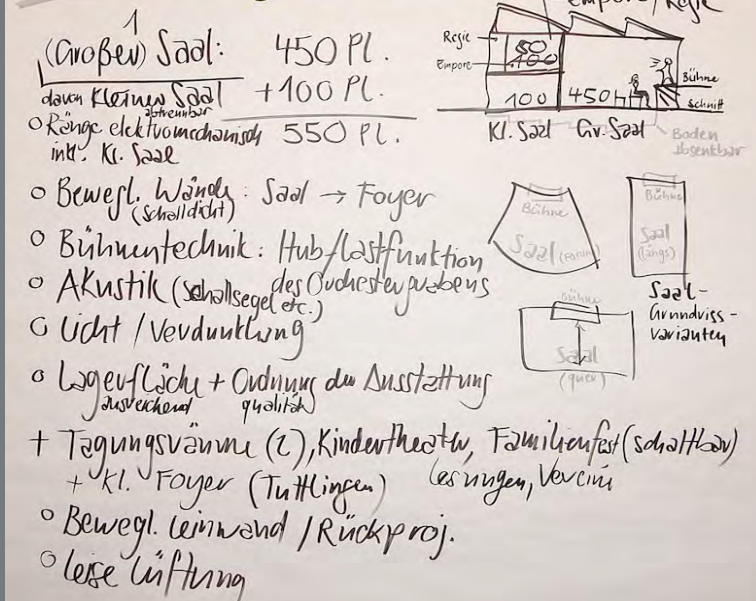
Arbeitsprogramm (14 Sitzungen in einem Jahr)

- A) Die ausschließliche Bestimmung von Art und Umfang der **Bürgerbeteiligung** zu diesem Komplex
- B) **Bestandsaufnahme** „Was leistet die Stadthalle jetzt?“
- C) Wie sehen Stadthallen in **Kommunen vergleichbarer Größenordnung** aus?
- D) Entwicklung **Konzept** „Neue Stadthalle“
- E) **Standortklärung**/Kontext Rathaus
- F) Auswirkungen auf die notwendige **Rathausinstandsetzung**



Learning from...

09.10.2013



Gremien zur Vorbereitung und Begleitung

■ Runder Tisch

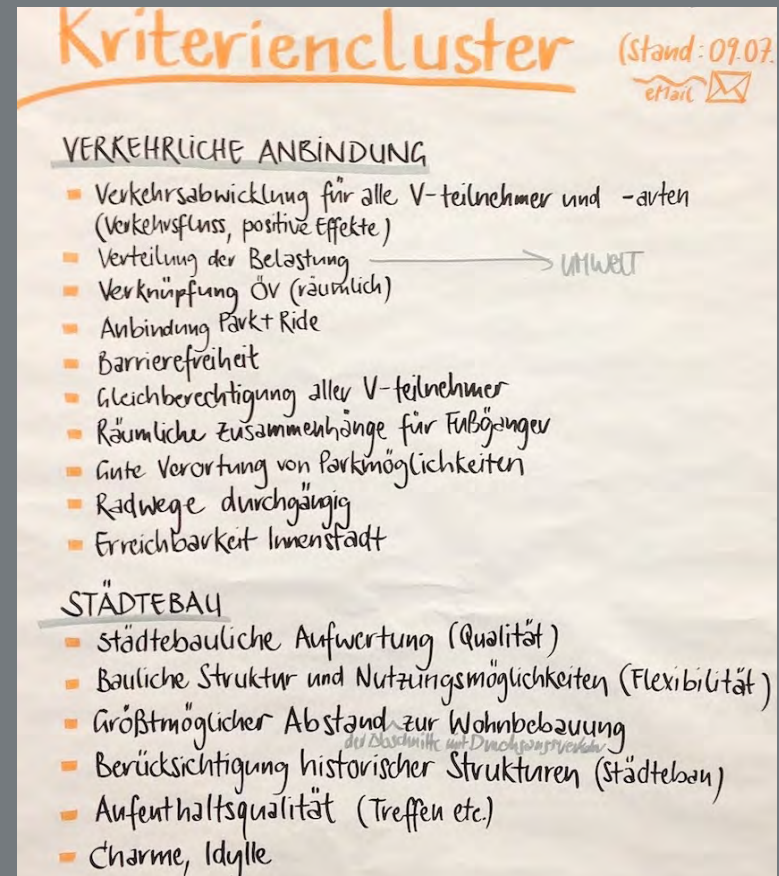
z.B. Runder Tisch “**Bahnhofsprojekt**” der Stadt Oberursel (Taunus) zur Diskussion der Verkehrsführung im Bahnhofsbereich (2013)

15 **Teilnehmende**, bestehend aus Anwohnern bzw. deren Interessenvertreter (8), einem Schulvertreter (1), Geschäftsleuten (3) und Vertretern der Stadtverwaltung bzw. einer städtischen Gesellschaft (3)

Arbeitsprogramm (4 Gesprächs- und 1 Zeichenrunde)

- Sammlung und Priorisierung von Bewertungskriterien
- Variantendiskussion
- Zeichenrunde: Bearbeiten von Lösungselementen in räumlichen Teilabschnitten
- Zusammenführen der Ergebnisse der Zeichenrunde
- Vorbereitung der öffentlichen Veranstaltung für die Bürger/innen

jeweils angereichert durch „bestellte“
fachliche Inputs



Gremien zur Vorbereitung und Begleitung

■ Stadtteilforum

z.B. Nachbarschaftsgespräche

“Zusammenleben – aber wie?” in Pforzheim (2017)

Modellstandort für eine neue Form von **"Dialog in den Stadtteilen"**, gefördert vom Staatsministerium Baden-Württemberg, Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung

- **Auftaktveranstaltung** für ausgewählte Bürger/innen und Vertreter/innen der Stadtgesellschaft: *Information und Austausch*
- **Begleitgruppe** (3x) ausgewählte Vertreter/innen der Stadtgesellschaft und Vertreter/innen der Stadtteilgruppen: *Prozessbegleitung, Format, Themensichtung, Unterstützung Stadtteilgruppen*
- Vier **Stadtteilgruppen** (Büchenbronn, Haidach, Oststadt und Weststadt) (4x): *Kennenlernen, Themenfindung und -priorisierung, Ergebnisvorbereitung*
- **Abschlussplenum: Ergebnispräsentation**



GUTES MITEINANDER IM HAIDACH
ist geprägt durch:

Haidacher lieben
ihren Stadtteil

Vernetzung

Gemeinschaft ist
vorhanden, wenn sie
gebraucht wird

sehr gute
Kenntnisse
über Stadtteil

Vereine binden
sehr viele Menschen
im Stadtteil

Wertschätzung
der guten Arbeit von
engagierten Menschen
und Einrichtungen

Und wird gelebt durch:

Spätaussiedler
verstehen Deutsch als
ihre Muttersprache

Stadtteilstefte
Sommerfest

Ist bedroht von:

zu viele Projekte
ohne
Regelfinanzierung

viele junge Menschen
im öffentlichen Raum

Kurze Wohnzeit
von Neubürgerinnen
und Neubürgern

Zunahme der
russischen Sprache

gelingt auch in Zukunft durch:



Worauf zu achten ist

■ Prozessarchitektur

- Frühzeitigkeit (präventiv)
- Effizienz (Anfang und Ende)
- Ergebnisoffenheit
- Veranstaltungsvorbereitung

■ Inhalte

- Transparenz
- Verständlichkeit
- Gestaltungsspielräume
- Gleicher Umfang

■ Rollenklarheit

- Trennung Planung - Moderation
- Mitwirkung
- Entscheidung

■ Wertschätzung



Bauen ohne Proteste

Bitburger Gespräche: **Bürgerbeteiligung besser machen** / Von Caroline Freisfeld

MÜNCHEN, 21. November. Stuttgart 21 hat eigentlich alles zu bieten, was an Bürgerbeteiligung denkbar ist: Im Stadium der Bauplanung konnten die Bewohner ihre Einwände gegen den Bahnhofsumbau vortragen, später gab es ein Schlichtungsverfahren – und als Krönung nun eine Volksabstimmung. Für die Diskussionssteilnehmer auf den „Bitburger Gesprächen“ in München ist die Volksabstimmung aber allenfalls die Krönung eines großen Unfalls. In Stuttgart könnten am Ende die „Wutbürger“ siegen, sagte der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Hans-Jürgen Papier. „Wenn wir die Grundsätze unserer repräsentativen Demokratie über Bord werfen, fallen in unserem Land letztlich diejenigen die Entscheidungen, die am lautesten ‚Wir sind das Volk‘ rufen. Entscheidet hingegen das Parlament, werden alle Gruppen der Gesellschaft berücksichtigt.“

Auf dem rechtspolitischen Symposium tauschten Juristen und Politiker Ideen aus, die Bürgerbeteiligung bei Großprojekten neu zu ordnen. Anlass war die vage Forderung nach mehr demokratischer Beteiligung bei Großprojekten, sagte Papier, der die Tagung leitete. „Wir haben hier gesehen, dass das förmliche Verwaltungsverfahren nicht weiter aufgeklärt werden darf: Mehr Bürgerbeteiligung ist nicht zielführend. Bei manchen Vorhaben gibt es schon heute bis zu fünf Gelegenheiten, sich als Bürger zu beteiligen – das macht die Verfahren vollkommen dysfunktional.“

Großvorhaben kranken daran, dass sie viel zu lange dauern. „Wir brauchen ein Bauen ohne Filmriss“, forderte Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer. „Jahrzehntlang wurde die Öffentlichkeit über Stuttgart 21 informiert; es gab Wahlen über Wahlen, bei denen Bürger ihren Bedenken hätten Ausdruck verleihen können. Am Hauptbahnhof in Stutt-

gart stand jahrelang ein Infopavillon. Und dann kommt ein Zeitpunkt, wo niemand etwas gewusst haben will“, sagte Ramsauer. Er räumte ein, dass daran nicht allein die Bürger schuld seien: „Nach einem klaren rechtsstaatlichen Prozedere ist es nicht gelungen, Akzeptanz zu schaffen.“

Da die Bürger häufig gegenüber Finanzierungsplänen misstrauisch sind, schlug der Bonner Verwaltungsrechtswissenschaftler Wolfgang Dürner vor, sie darüber per Volksentscheid abstimmen zu lassen. Hierfür müssten allerdings die Landesverfassungen geändert werden. Der Verwaltungsrechtler Martin Burgi von der Ruhr-Universität Bochum hat ein anderes Verfahren erdacht. Dieses „Bedarferörterungsverfahren“ soll ganz zu Anfang eines Projekts dafür sorgen, dass alle Beteiligten darüber diskutieren, ob das Vorhaben überhaupt gebraucht wird. „Bisher ist es so, dass der Vorhabenträger quasi bei sich zu Hause sagt: Wir haben Bedarf für ein Projekt, etwa eine neue Stromtrasse oder eine Autobahn. Das Planfeststellungsverfahren bezieht sich aber nur auf das ‚Wie‘ des Vorhabens, also wie es durchgeführt wird. Und die bisherigen Bürgerbeteiligungen erstrecken sich eben auch nur auf dieses ‚Wie‘ – nicht auf das ‚Ob‘.“

Burgi ist überzeugt, dass Bürger, die früh gefragt werden, ob ein Vorhaben sinnvoll ist, auch später noch hinter ihrer Entscheidung stehen. Die wenigsten Experten möchten den Bürgern ein Letztentscheidungsrecht für Großprojekte zugestehen. Und so sieht auch Burgis Vorschlag nicht vor, dass ein Nein zur Bedarfsermittlung definitiv das Aus des Vorhabens bedeutet. Genauso wenig aber soll ein Ja der Bürger dazu führen, dass hinterher Einzelne nicht mehr Einwände etwa vor Gericht geltend machen können. Doch die bessere und gebündelte Kommunikation soll zur Rechtssicherheit beitragen. „Es wird kein Verfahren geben, das am Ende auf jedes Vorhaben passt und immer alle zufriedenstellt“, sagte Burgi. Das zeige sich etwa an der Suche nach einem atomaren Endlager: „So etwas ist eine Jahrhundertaufgabe. Dafür bleibt einem nichts anderes übrig, als ein Sonderrecht zu schaffen.“



Protest in Stuttgart

Foto Claus Setzer

Was dennoch passieren kann

■ Emotionalisierung

- Unsachlichkeit
- Feindbildaufbau
- Verschwörungsdenken

■ No-show

- Ohnmachtsgefühl
- Beteiligungsmüdigkeit
- Verdrossenheit

■ Bullshit-Bingo bzw. Beifall ohne Ende

- Sprachlosigkeit
- Destruktivität

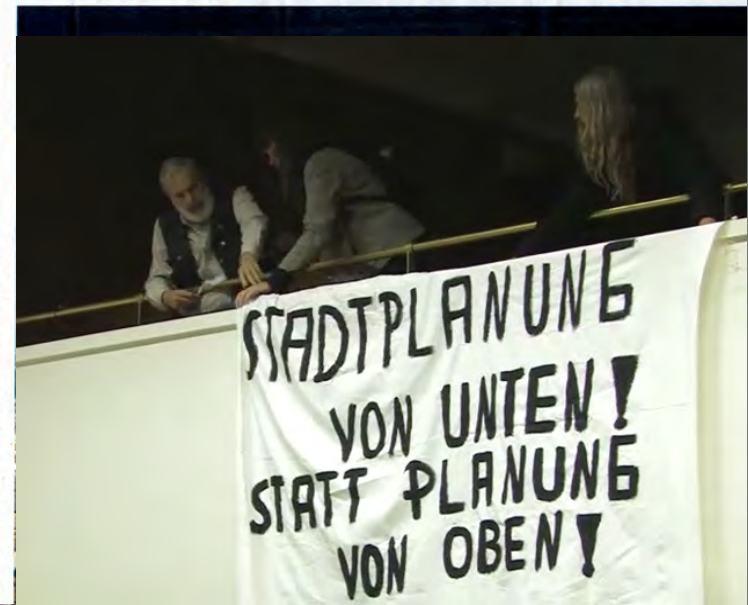
Die Stadt als Gegner

In dieser Woche beginnt für den „Kulturcampus Bockenheim“ die intensive Phase der Bürgerbeteiligung. Die Stadt fürchtet Proteste, die Bürger sind skeptisch. Aber wer sind sie? Und was wollen sie?

Von Rainer Schulze

Der Zeitpunkt ist klug gewählt. Mitte März, wenn der designierte Planungsdezernent Olaf Cunitz (Die Grünen) sein Amt antritt, gibt ihm das Netzwerk „Wem gehört die Stadt?“ auf einer öffentlichen Konferenz zu stadtsoziologischen Fragen einige Anregungen mit auf den Weg. Einen „kritischen Blick“ auf die Entwicklung Frankfurts kündigt der Publizist Klaus Ronneberger an, der sich aber nicht zum harten Kern des Netzwerks zählt.

Wer einige Auftritte des Netzwerks „Wem gehört die Stadt?“ miterlebt hat, wundert sich bisweilen über die Feindseligkeit, die den Repräsentanten der Stadt dort entgegenschlägt. Der Magistrat und die Stadtverwaltung werden durchgehend als Gegner dargestellt, gegen deren Pläne man sich zur Wehr setzen müsse. Auf einem Bürgerforum zum Kulturcampus etwa wurden die Redner niedergeschrien. Bei der Vorstellung des Innenstadtkonzepts in der Industrie- und Handelskammer (IHK) ließ man den Leiter des Stadtplanungsamts kaum zu Wort kommen. Und auch heute, wenn Fachleute in der IHK diskutieren, wie der Campus Bockenheim zu einem ökologischen Mo-



Was kann passieren?

Yippie Yippie Yeah!

Es ist Zeit zu jubeln. Heute veranstaltet die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main einen Jour Fixe, um das neue Innenstadtkonzept der Stadt Frankfurt vorzustellen und der unwissenden Masse die glorreiche Zukunft zu verkünden. Wir freuen uns!

Das ausgezeichnete Spitzenteam an Experten, welches sich heute hier versammelt hat, allein kennt den richtigen Weg. Ein Glück, dass derlei wichtige Fragen nicht von dem widerlichen Pack geklärt werden. Nein, es wird über die Köpfe der Betroffenen hinweg entschieden. Wir sagen, recht so!

Die Entwicklungen im Wohnsektor zeigen sehr deutlich, dass die Global City Frankfurt die richtige Richtung eingeschlagen hat.

Die systematische Aufwertungspolitik und der damit selbstverständlich einhergehende stetig steigende Mietpreis, vertreibt langsam aber sicher den ungewünschten Abschaum – wie Studierende, Arbeitslose, Migranten, Arbeiter oder andere Sozialschmarotzer – an den Stadtrand. Die Stadtteile sollen den ästhetischen Bedingungen einer modernen Stadt, die ihr Kreativitätspotenzial voll entfaltet, genüge tragen. Wer will schon neben einem hässlichen Betonklotz wohnen?

Eben. Niemand! Deshalb befürworten wir den konsequenten Abbau von Sozialwohnungen und jubeln kräftig weiter. Geil, geil! Endlich mal Kaffee für 5 Euro schlürfen, ohne von lästigen Proleten, Chaoten oder Migranten belästigt zu werden!

Wir wollen keine Stadt für alle, sondern eine für die, die es sich leisten können! Weg mit Sozialwohnungen oder ähnlichen sozialistischen Unfug. Wenn sich sozialer Unrat annäht Privateigentum widerrechtlich anzueignen, ist es allzu nachvollziehbar wenn unseren Freunden und Helfern von der Polizei auch mal der Knüppel ausrutscht während sie unsere Privilegien verteidigen.

Wohnungen müssen bezahlt werden und für manche unbezahlbar bleiben. Immerhin ist Leerstand ein nicht wegdenkender Faktor für den Standort Frankfurt. Wir wollen eine Stadt ohne kritische und unkommerzielle Kultur!

Das selbstverwaltete Kulturzentrum im ehemaligen Polizeigefängnis Klapperfeld, wo sich heute linke Chaoten herumtreiben muss weg. Oder noch besser: das Pack bleibt dort wo es ist und das Gebäude wird seinem ursprünglichen Zweck zurückgeführt.

Was für ein großes Glück wir doch haben! Wird doch heute vorgestellt, wie unsere Vision einer konkurrenzfähigen Global City Realität werden kann! Wahrscheinlich ein Grund zu jubeln, denn wir gehen rosigen Zeiten entgegen.

Eure frenetisch jubelnden Anhänger

Aufwertungs-Bingo!

Leider ist der hochelaborierte Jargon der Experten nicht immer leicht zu verstehen, deshalb hier die Wörter bei denen bedenkenlos gejubelt werden darf:

Kreuze ein Kästchen an, wenn Du das entsprechende Wort während des Bürgerforums von einer der anwesenden Repräsentant_innen hörst. Wenn Du horizontal, vertikal oder diagonal fünf Kästchen in einer Reihe hast, steh' auf und rufe laut: »AUFWERTUNG!« Da wir es mit Regeln nicht so genau nehmen, darfst Du natürlich auch bei jedem einzelnen Wort jubeln, applaudieren und klatschen!

Standort	Region	Politik	<input checked="" type="checkbox"/>	Frankfurt
Wachstum	<input checked="" type="checkbox"/>	Global Player	<input checked="" type="checkbox"/>	Stadtplanung
Umstrukturierung	Wettbewerb	Sozial	<input checked="" type="checkbox"/>	Nachhaltig
Kultur	Wirtschaft	Aufwertung	<input checked="" type="checkbox"/>	Wohnungsbau
Globalisierung	Konkurrenz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Bürgerbeteiligung



Bildhafte Darstellung

Braunschweig 2030

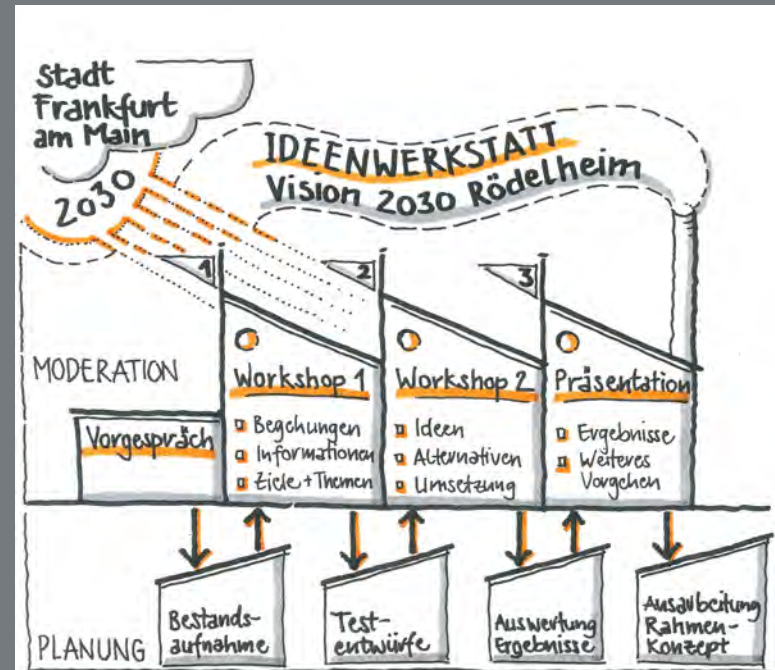
→ Geschichten
→ Räume
→ Bilder



STRUNK

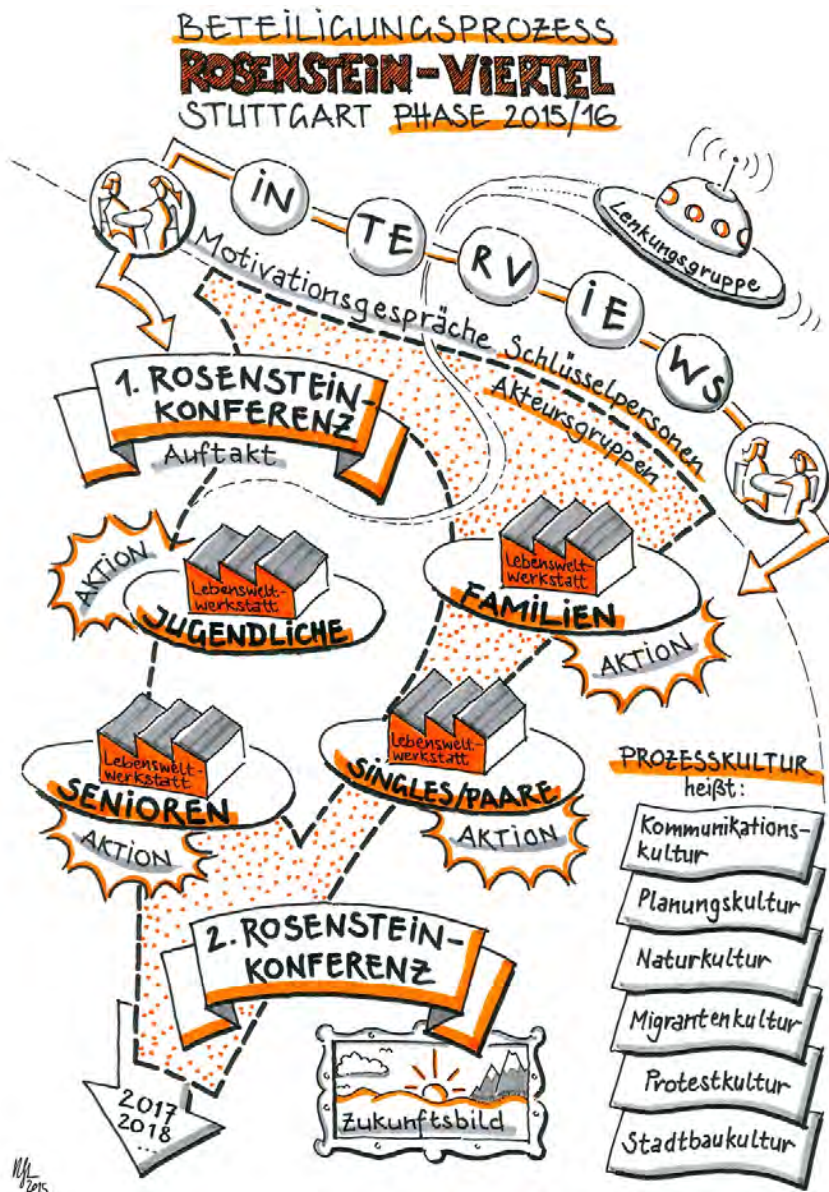
Stadtkonzeption Heilbronn 2030

- Prozessablauf -



WJ 2015

Bildhafte Darstellung



INGE - Innovationsbereich Königstein im Taunus

BAUSTEINE INITIALPHASE

Monat*Jahr

Vorbereitung

- Analyse + Befragungen
- Leitfragen für Interviews



02-05
*
2016

"Küchentischgespräche"

- Interviews mit Schlüsselpersonen



05-06
*
2016

Auftaktveranstaltung

- Information
- Kritik- und Themensammlung



06
*
2016

Themenwerkstätten

- Stärken, Schwächen
- Innovative Konzepte



07, 10, 11
*
2016

Werkstattgespräch

- Zusammenführen Ergebnisse
- Maßnahmen, Gebietsabgrenzung



02
*
2017

Hauptstraßenforum

- Vorstellung Konzeptelemente
- Anreicherung aus Kundensicht



04
*
2017

Dokumentation

- Zusammenfassende Darstellung



05-06
*
2017

Mensch
beteilige Dich



STINK